

„Ja, ich selbst werde für den Horber Gemeinderat kandidieren.

Christina Nuss, Sprecherin der Bürgerinitiative Hau & Holzwiese

Außerdem

Manuel Fuchs über Gardetänzerinnen



Zeigen, was man kann und was man hat

Am Samstag verfolgte ich den Eröffnungsball der Horber Narrenzunft. Ich hatte einen tollen Abend in der Hohenberghalle; an einer Stelle dachte ich allerdings: „Was soll das hier eigentlich?“ Anlass waren die Tanzmariechen, Gäste aus Gaildorf. Dass so etwas nicht zur schwäbisch-alemannischen Fasnet gehört – meinerwegen, darum geht es mir gar nicht.

Halten Sie mich nicht für freudlosoder sonstwie über die Maßen verklemt! Aber da tanzen und turnen teils minderjährige Mädchen in knappen körperbetonen den Kostümen über die Bühne und präsentieren mir 40-jährigem Mann Körperteile, die 40-jährige Männer nicht anzugucken haben. Ja, die Mädchen tun das freiwillig. Ja, sie haben Spaß daran. Ja, dahinter stecken in erster Linie Sport, Disziplin und hartes Training.

Vielleicht ist es ein waghalsiger Brückenschlag von Gardetanz zu Körperlichkeit. Vielleicht hat beides nichts miteinander zu tun.

Vielleicht zeugen all diese Gedanken nur von einem Knoten in meinem Kopf oder meinem Seelenleben. Vielleicht bin ich – als Vater einer knapp dreijährigen Tochter – empfindlicher geworden. Sensibler. Oder überempfindlich.

Minderjährige Tänzerinnen nicht mehr auftreten zu lassen, ist keine Lösung. Um mit 18 Jahren auftreten zu können, darf man nicht erst mit siebzehneinhalb das Training aufnehmen. Aber jahrelanges Training ohne Auftritts-chancen? Wie demotivierend!

Ich hatte nicht den Mut, die Damen und ihre Trainerin nach der Vorstellung anzusprechen. Falls eine Gardetänzerin diese Zeilen hier liest: Lass dir, lassen Sie sich den Spaß daran nicht nehmen.

Falls einer meiner Geschlechts-genossen diese Zeilen hier liest: Schauen Sie beim nächsten Mal, wenn Sie eine solche Tanz-Akrobatik-Nummer sehen, vor allem auf die sportliche Leistung.

Auf weitere Meinungen dazu bin ich übrigens sehr gespannt.

Autofahrer verletzt Radfahrer

Hochdorf/Gäu. Beim Überqueren der Bundesstraße 463 an der Kreuzung mit der Kreisstraße 4718 bei Hochdorf ist ein 46-jähriger Golf-Fahrer am Freitag, kurz vor 16 Uhr, mit einem Radfahrer zusammenge-stoßen. Bei dem Unfall wurde der Radfahrer schwer verletzt. Der Fahrer des Golfs war von Eutingen im Gäu kommend auf der K 4718 in Richtung Talheim unterwegs und wollte an der Kreuzung mit der B

463 die Bundesstraße überqueren. Hierbei achtete der 42 Jahre alte Golf-Fahrer nicht auf einen 18-jährigen, der sich von rechts auf der B 463 aus Richtung Hochdorf näherte. Beim Zusammenstoß zog sich der Radler nach ersten Erkenntnis-sen Prellungen und einen Schlüs-selbeinbruch zu. Ein Rettungswa-gen brachte ihn in eine Nagolder Klinik. Beim Unfall entstand Sach-schaden von rund 7000 Euro.

Heute vor 40 Jahren

Neue Luftkurorte

Horb, 12. Februar 1979: „Seit Freitag gibt es in Horb die ‚Fördergemeins-chaft für die Sozialstation Horb‘, eine unselbständige Hilfsgemeins-chaft der Katholischen Kirchen-gemeinde. Bereits bei der Grün-dungsversammlung im Steinhaus hatten sich an die 40 Horber in die Mitgliederliste eingetragen. Diese Fördergemeinschaft soll der Katholischen Kirchengemeinde den Teil des Abmangels tragen helfen, der trotz Zuschüssen von Land, Landkreis sowie Stadt Horb der Kirchengemeinde als Trägerin der Sozialstation verbleibt. Mitglieder erhalten dafür Pflegeleistungen und Pflegehilfsmittel von der So-zialstation zu Sätzen, die nur etwa 50 Prozent der Kosten für Nicht-Mitglieder beträgt.“

Sulz, 14. Februar 1979: „Allmählich müsste das Thema ‚Musikpavillon auf dem Wörth‘ für den Sulzer Ge-meinderat peinlich werden. Nach-dem das Projekt bereits zur Amts-zeit des vorausgegangenen Ge-meinderats auf dem Tisch lag, aber nicht verwirklicht wurde, setzten Musiker und Musikfreunde auf das jetzige Gemeinderats-gremium. Doch auch in dieser Runde gab es trotz zahlreicher Vorstöße und Gestaltungsvor-schläge von außen immer noch wichtigere Dinge, die Vorrang hat-ten.“

Dornstetten, 15. Februar 1979: „Seit gestern gelten Dornstetten und Hallwangen offiziell als Luftkur-orte. Regierungsvizepräsident Dr.

Erwin Burkard aus Karlsruhe überreichte im Oberen Torhaus die entsprechenden Urkunden der Landesregierung an Bürger-meister Georg Feuerbacher.“

Waldachtal, 16. Februar 1979: „Am vergangenen Dienstag übergab Produktionsleiter Wilhelm F. Schmid, Stuttgart, die erste Lang-spielplatte aus der Gemeinde Wal-dachtal mit dem Titel ‚So klingt’s im Waldachtal‘ an Bürgermeister Heinz Hornberger. Die erste Auf-lage der Schallplatte beträgt 1000 Stück.“

Sulz, 17. Februar 1979: „Das Interes-se, Bücher aus der Sulzer Stadtbü-cherei auszuleihen, hat im vergan-genen Jahr deutlich nachgelassen. Waren es in früheren Jahren fast konstant über 4000 Ausleihungen, so gingen in den zwölf Monaten 1978 nur ganze 2537 Bücher über den Schreibtisch der Büchereilei-terin Räuchle. Dies ist allerdings nicht der alleinige Umstand, wes-halb sich der Verwaltungsaus-schuß des Gemeinderats in nicht-öffentlicher Sitzung mit dem The-ma Freihandbücherei beschäftigt hat. Wie die Südwest Presse auf Anfrage von Bürgermeister Vos-seler erfuhr, will die Stadt Sulz nicht nur den unbefriedigenden räumlichen und ausstattungs-mäßigen Zustand der Bücherei grundlegend verbessern, sie muß es nach gesetzlicher Vorschrift so-gar, wenn sie weiterhin in den Ge-nuß von Zuschüssen beim Bü-cherkauf kommen will.“ www



Dana's Bitches waren ein gut platzierter Running Gag im Programm des Eröffnungsballs.

Bilder: Karl-Heinz Kuball

„Des Dreckskaff hier“

Fasnet Die Horber Narrenzunft und das Publikum in der Hohenberghalle lachten beim Eröffnungsball über sich selbst, übereinander und über den Rest der Welt. Von Manuel Fuchs

Die Heimat des Publikums heftig zu schmähen, ohne von der Bühne gepfeifen zu werden – das gelang der Band „Dana's Bitches“ beim Eröffnungsball der Horber Narrenzunft am Samstagabend: Die Dorfcombo, die von Großem träumt und oft schon im Kleinen scheitert, war einer der vielen Höhepunkte des Abends. In tosen-dem Applaus belegte das Horber Publikum sein gesundes Selbst-verständnis: kein Kuhdorf mehr, und noch lang keine Metropole. Darüber darf man Witze machen, dazu hatte die Horber Narren-zunft unter dem Motto „Provinz statt Metropole – Horber Landle-ben XXL“ ein dreistündiges Pro-gramm zusammengestellt.

Zum Auftakt zogen Grafenpaar, Hofmarschall, Narrenrat und Nar-rengruppen in die Halle ein. Zunftmeister Eckhard Bukenber-ger eröffnete in launigen Reimen den Abend: „denn uff em Land, do steppt dr Bär – koi Metropole bie-tet mehr!“ Danach sollte das Gra-fenpaar das Wort haben, doch Graf Rudolf von Hohenberg fehl-te. Er ließ sich erst nach Gräfin Ita von Toggenburgs dringenden Ru-fen einigermaßen missmutig auf einem Holder in die Halle chauf-fieren. Die Verschiedenheit ihrer Charaktere hielten die beiden in ihrer Eröffnungsrede aufrecht: Hier die distinguierte Gräfin, dort der fast bärbeißige Graf. Dennoch endeten beide gemeinsam mit den Zeilen „Jetzt startet unsre große Show! Narri, Narro und Horrido“, so dass der Abend Fahrt aufneh-men konnte.

Hofmarschall Dany Wagner stellte die historische Bedeutung des Grafenpaares und seinen Ein-gang in Horbs eigentlich schwä-bisch-alemannisch geprägte Fas-net dar: „Auch wenn die zwei, his-torisch geseha / die Echtheitsprü-fung nicht ganz besteha / stehn sie doch in unserer Zunft / für Warm-herzigkeit und auch Vernunft.“ Kritiker sehen darin eine Tradi-tionsverfälschung in Richtung des rheinischen Karnevals und seiner Prinzenpaare – na und?

Disco-Schlager mit Tanzrunde überbrückten eine Bühnenpause bis zum ersten Auftritt von Manu „Mega“ Müller-Ferl, Horbs All-zweckwaffe am Mikrofon, die durch den Abend führen würde. Im Gockelkostüm und in Beglei-tung von zehn Hennen nahm sie den Faden auf, sagte einen Film-clip an (siehe Kasten rechts) und leitete danach über zum ersten echten Programmpunkt.

Dany und Markus Wanger be-traten im Eselskostüm die Bühne,



Dany und Markus Wagner eröffneten als Esel den Abend.

erzählten in Dialogen und umge-texteten Liedern mit durchaus an-spruchsvollen Melodien ihre Ge-schichte, wie sie sich in dieser Aufmachung von Hof zu Hof durchschnorrt. Die Pointen folgten Schlag auf Schlag und va-riierten von jugendfrei (Dany mit Blick ins Publikum: „So viele Rindvieher in oim Stall!“) über fäkal („Moscht aus Äpfel und von Birna, des frisch drongga, pfitzt glei henna naus“) bis zu deftigen Zoten, deren Wiedergabe sich an dieser Stelle leider verbietet.

Deutlich hintersinniger war Markus „Magic“ Maiers Auftritt als Eierfrau angelegt. Diese nahm auf ihrem Rundflug durch die Horber Aufregerthemen kein Blatt vor den Mund, mischte ge-konnt augenscheinlich neu erfunde-ne Witze („Des Schiff macht zu ... die ganze CDUler hockt auf der Stroaß ... koine Ideen mehr unter 1Promill ...“) mit anderen („Mein Frau ist so dumm, die hat ...“). Ge-nau darin lag Eier-Maiers großes Verdienst: Bewährtes neu so zu beleben, dass eine naheliegende Punchline irgendetwas zwischen schallendem Gelächter und kreis-chender Hysterie hervorruft – das muss man erst einmal schaf-fen, und Maier schaffte es.

Den Tanzvortrag des Abends gestalteten Gäste aus Gaildorf: Mariechen der dortigen Schloss-garde, namentlich Jana (11 Jahre), Jule (12), Jessica (15) Magdalena (19) und Kimberley (fast 19), zeigten in einer Mischung aus Akroba-tik, Ballett, Cancan und Sportgym-nastik mitreißende Einzelchoreo-grafien zu partytauglichem Dancefloor-Pop. Die Brücke nach Gaildorf hatte Vorjahresgräfin Sa-bine Peter geschlagen; sie und die jetzige Mariechen-Trainerin Kat-rin Singer kennen sich aus Kinder-tagen vom Ballettunterricht.

Der vierte Programmpunkt widmete sich dem Tod – mit mehr

Zwinkern als Tränen in den Au-gen: Nach dem Ableben eines rei-chen Landwirts treffen dessen Witwe (Lisa Dörr), Affären bei-derlei Geschlechts (Ute Karb, Elke Straub, Simon Köninger) und sein leiblicher Bruder (Franzi Schnei-derhan) am Grab aufeinander. In Form einer Revue entfaltet sich der Schlagabtausch um Geld, Lie-be und Gerechtigkeit. In einer überraschenden Wendung geben sich die Damen als Schwarze Wit-wen zu erkennen. Alle fünf be-schließen, gemeinsame Sache, sprich: Kasse zu machen, und Freunde zu werden.

Kalauer, Politik und Zoten

Tierarzt Dr. Paule Dresser („und Ihrem Tier geht's wieder besser“) alias Alexander „Locke“ Guth übernahm danach die Bühne für seine Anekdoten, die sich weniger um Tiermedizin als um menschliche Probleme drehten. Deshalb habe er seinen Slogan auch geän-dert: „Dr. Dresser, Paule, wir be-handeln Tier und Fraule.“ Zwi-schen Kalauern („Mein Goldfisch hat Schuppen“), virtuos verpack-ter Kritik an der großen Politik, Spekulationen über das Liebes-leben der CDU-Vorsitzenden und einem derben Seitenhieb über den Atlantik, ließ „Locke“ niemanden

ungeschoren. Die feste Größe in der Horber Fasnet wurde allen Er-wartungen gerecht.

Die letzte Nummer des Abends lieferten „Dana's Bitches“. Facet-reich beschrieben Macherin Dana Zimmermann, Diva Theresa Löffel, Gitarrist Luca Niedernhöfer, Kiffer Moritz Lehmann und ihr größter Fan Luis Schneiderhan die Hürden, mit denen sich eine mehr (Dana) oder weniger (Moritz) am-bitionierte Band vom Land herum-schlagen muss: Auftritte „bei Klein-tierzüchtern und dem Schachclub“, um eine Chance auf den Durch-bruch zu haben. Coverversionen von „Baby one more time“ (Britney Spears), „Ich war noch niemals in New York“ (Udo Jürgens) und „Teenage Dirtbag (Whetus) brach-ten Tempo in die Darbietung, die ins große Finale mündete.

Mit einem gemeinsamen Ab-schluss-Lied auf der Bühne verab-schiedeten sich die Akteure. Das Publikum applaudierte zwar, was die Handflächen hergaben. Den-noch wurde der Applaus weder dem auf der Bühne gezeigten Pro-gramm noch dessen aufwendiger Vorbereitung gerecht. Ein großärti-ger Abend klang auf der Tanzfläche und an den Bars in der Hohenberg-halle aus – doch darüber schweigt der Chronist diskret.

Siehe auch Bilderseite



Alexander „Locke“ Guth als Tierarzt Dr. Paule Dresser.

Umbaupausen-Clips

Der Filmproduktion zum Eröffnungsball eilt ein großer Ruf voraus und hinterher. Auch in diesem Jahr hatte sich das Team für die Um-baupausen eine hübs-che Story erdacht, ge-skriptet und in sechs Clips umgesetzt: Eine Familie hofft auf Reich-tümer aus dem Verkauf

ihrer Äcker, wo ein Ge-werbgebiet entstehen soll. Das Familienober-haupt (erschreckend authentisch gespielt von City-Manager Tho-mas Kreider) jedoch stellt sich quer. Gemah-lin, Sohn und Tochter beschließen: „Der Vad-der muss weg.“ Natür-lich schlagen alle Pläne

auf absurde Weise fehl, nicht einmal ein ange-heuerter Killer (unter der Strumpfmaske: OB Peter Rosenberger) wendet das Blatt. Die mit Esprit, Intelligenz und Mut zum Slapstick gran-dios umgesetzte Produ-ktion bot ein würdiges Gegengewicht zum Live-Programm auf der Bühne.



Eröffnungsball in Horb

Fasnet Die Narrenzunft und ihre Gäste feierten einen bunten und vielfältigen Abend in der Hohenberghalle. Bilder können nicht alles wiedergeben, aber sie geben ihr Bestes (von oben links im Uhrzeigersinn): Zunftmeister Eckard Bubenberger; die Erbgemeinschaft; Graf Rudolf von Hohenbergs Einzug; Dana's Bitches; Grafenpaar, OB mit First Lady sowie Parlamentarischer Staatssekretär und Imker Hans-Joachim Fuchtel; Markus „Magic“ Maier als Eierfrau, Luftschlangen zum Programmende; Moderationsgockel Manu Müller-Ferl und ihre Hennen, Jessica von den Mariechen der Gaildorfer Schlossgarde.

Bilder: Karl-Heinz Kuball

